



**Miserikordias**

**29. April 2006**  
**- Hilzingen -**

**Konfirmation**

*'Gott erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.'* Amen.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden! Liebe Eltern!  
Liebe Paten! Liebe Familien! Liebe Gemeinde!

Seht Ihr eure Familien dort unten in den Kirchenbänken sitzen, liebe Jugendliche? Sie sehen erwartungsvoll zu euch hinauf. Die ganze Zeit schon. Heute ist ein großer Tag in eurem Leben. Ihr sagt auf eure Art ‚Ja‘ zum Glauben an die Kraft Gottes, die wir mit unserem Verstand oft mehr fragend, oft nur ahnend wahrnehmen. Ihr seid mitten drin in diesem Prozeß des Suchens nach den Wahrheiten, die durchs Leben tragen. Ihr hört hin und wieder von uns Älteren, was uns Mut gibt. Und ich hoffe, daß ihr bei unseren Gesprächen bei den Konfi-treffen etwas mitgenommen habt – auch wenn das Chatten mit den Nachbarinnen und Nachbarn am Tisch oft sehr wichtig war; nicht wahr, Silke, Semiramis, Aline, Nicolas?

Ich habe keine Vorstellung, wie ihr euch auf diesen Nachmittag vorbereitet habt. Vielleicht war der eine oder die andere für sich für eine Stunde alleine und hat die Wochen der Konfi-zeit noch einmal vor dem inneren Auge vorüberziehen lassen. Vielleicht habt ihr an die Themen gedacht, über die wir gesprochen haben; an die Gemeinschaft, an die Gruppe, an das erste Abendmahl hier in der Kirche, an die Taufe der girlz, an die UNICEF-Helfer in Afghanistan... Vielleicht denkt ihr jetzt auch an den Menschen, den ihr bei eurer Abschlußarbeit als Vorbild für euer Leben ausgesucht habt, die euch wichtig geworden sind. Ihr könnt ja beim Fest nachher euren Familien etwas darüber erzählen.

Ich vermute, ohne innere Einkehr und Nachdenken über das eigene Leben geht dasselbe ziemlich daneben. Man kann nicht in die Zukunft gehen ohne wirklich zu wissen woher man kommt, wer einem alle die Fähigkeiten in die Wiege gelegt hat. Ihr kennt möglicherweise Geschichten von jungen Menschen, die in Gesellschaften aufwachsen, die an den Urtümlichkeiten des Lebens noch näher dran sind als wir: Regenwaldindianer z.B. oder junge Hopis in Arizona. Vor ihrem Initiationsritus müssen sie in die Einsamkeit, in das Abenteuer

ziehen, um sich selbst zu finden, um den Mächten des Lebens zu widerstehen. Rausch, extremes Überlebenstraining, ein besonderer Jagderfolg, der Kontakt mit den Ahnen – ohne solche Erlebnisse ist die Selbstwerdung nicht zu haben. Manche von euch wünschen sich Wein beim Abendmahl – hier ergeben sich vermutlich Beziehungen zu den Rauschexzessen der Naturvölker. Aber das ist nicht alles. Rausch gibt es erst, wenn man beispielsweise nachts allein über den Heilsberg gelaufen ist und im Freien übernachtet hat. So eine Existenzwanderung läßt sich hier im Gottesdienst nicht machen – aber ich schlage euch vor, eine kleine Trancesession zu machen. Mit dem Lied ‚Bist du am Leben interessiert‘ von Xavier Naidoo lade ich zu einer Seelenreise ein. Ich habe den Text des Lieds abgedruckt und einige Worte oder Passagen markiert. Während des Liedes bleibt ein bißchen Zeit über die Inputs nachzudenken, ganz schnell die Gedanken fliegen zu lassen und zu assoziieren. Was bedeutet z.B. für mich: ‚glauben‘, ‚Familie‘, ‚Ahnen‘ ‚Tiefe‘. Und vor allem die Frage: Bist du am Leben interessiert?

Wir hören das Lied....

Ich finde es spannend, wie Xavier uns auf Sachen aufmerksam macht, die im Alltag meistens untergehen. Wie ist das mit den Ahnen? Eure Omas und Opas sind heute hier beim Fest. Ich begrüße Sie an dieser Stelle ganz herzlich! Und ganz besonders eure Uromas und Uropas! Und weiter zurück? Wer weiß noch etwas von seiner Familie vor hundert Jahren? Aber: wer sind wir? Welche Merkmale unserer Vorfahren stecken in uns? Jeder von euch kann dazu sicher etwas sagen. Aber seid ihr schon einmal mit dem Gefühl von Dankbarkeit an diese Gedanken gegangen? Oder mit der Idee einer Verantwortung? Was haben wir zu bewahren? Was sollten wir unbedingt mitnehmen und weitergeben? Wessen sollten wir uns würdig erweisen?

Oftmals winken wir zu schnell ab. Wir meinen: wir sind nur etwas, weil wir denken, wir wären das einzige wichtige. Weit gefehlt. Da gibt es soviel, was wir anderen verdanken: denjenigen, die vor uns sind und die vor uns waren. Xavier formuliert es ziemlich treffend: ‚Du verfügst über ein Wissen von mehr als 10000 Jahren.‘ ‚Du mußt deine Seele von innen sehen!‘ ‚Bist du am Leben interessiert, hast du dieses Wunder schon kapiert?‘

Hier in der Kirche feiern wir eure Konfirmation. Denn wir sind an euch interessiert und wünschen uns oft im Stillen und heute in aller Öffentlichkeit, daß ihr den Sinn in eurem Leben mit Gott findet. Unsere Glaubenslehren haben die Alten durch die Zeiten begleitet, getröstet und ermutigt. Die Botschaft Jesu ist ein kostbarer Schatz. Der Apostel Paulus war es, der es zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat, die frohe Botschaft an möglichst viele Menschen weiterzugeben. Er hatte erkannt, daß wir Menschen nicht von Schicksalsmächten abhängig sind, sondern daß wir von der größten Macht des Universums gewollt und geliebt sind: Paulus schreibt an seine Freunde im Römerbrief: ‚Gott hat mich bevollmächtigt, sein Apostel zu sein. Mein Auftrag ist es, zur Ehre seines Namens Menschen aus allen Völkern dafür zu gewinnen, daß sie sich Gott ergeben und ihm vertrauen. Zu ihnen gehört auch ihr. Denn Gott hat euch in die Gemeinschaft mit Jesus Christus berufen.‘

Wie aber kann man Gott vertrauen, wenn man sich selten oder gar nicht mit religiösen Fragen beschäftigt? Einige von euch waren auf der Winterfreizeit in Willisau dabei. Erinnerst ihr euch an das Gespräch spät in der Nacht? Wir diskutierten über geistige Kräfte von Schamanen. Mir ist nach diesem Gespräch etwas klar geworden: Wer in philosophischem Denken

nicht geschult ist, hat es schwer über Dinge und Fähigkeiten nachzudenken, die außerhalb des Sichtbaren liegen. Und geht es den Meisten hier nicht so? Wo philosophiert man im Alltag? Wo spricht man einmal ausführlich über Ethik und Moral? Wo versucht man die tiefen Fragen des Menschseins einmal jenseits des wissenschaftlichen Horizonts zu ergründen? Hat man überhaupt die Zeit dafür? Wie oft sorgt man sich um Materielles oder um die Frage, wer einem die nächste Handykarte bezahlt. Das ist für euch natürlich eine bedeutende Frage. Von dem Kommunikationsmittel hängt manchmal euer seelisches Überleben ab. Aber ist das alles? Ist da nicht noch viel mehr im Leben? Wozu benutzen wir unser Wissen? Wozu benutzen wir unseren Glauben?

In den Konfistunden war ich bemüht, mit euch einigen dieser Fragen nachzugehen. Also über die Philosophie hinaus in den Bereich der Theologie vorzustößen. Um es mit Xavier zu sagen: ‚Kannst du die alten Lieder singen, die tief in deiner Seele klingen – erinnere dich an das was du längst weißt...‘ Und im Vergleich dazu wieder Paulus: ‚Ich bin ganz sicher, daß nichts uns von Gottes Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen noch andere gottfeindliche Mächte. Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals tren-

nen von der Liebe Gottes. Das ist uns garantiert durch Jesus Christus, unserem Herrn.'

Auf dem Bild unseres Gottesdienstflyers seht ihr einen Jugendlichen vor einer Kirche sitzen. Total relaxed. Aber keine supercoole Haltung mit dem Ausdruck: die Welt ist mir egal. Sondern einen Jugendlichen, der sich in ein Buch vertieft hat. Was findet sie dort? Botschaften eines anderen Menschen, Ideen, Gedanken, Hinweise, die einem weiterhelfen in den oft diffusen Lebenslagen. In Büchern stehen die Weisheiten anderer Menschen.

Als euer Pfarrer wünsche ich euch ein Verlangen nach Erkenntnis, wünsche ich euch eine Sehnsucht nach Sinn, wünsche ich euch ein ständiges Wagen auf Gottes Zusagen zu vertrauen. Damit es euch in eurem Leben gut geht und ihr einen Wegweiser habt. Ich bringe zum Abschluß meiner Predigt noch einmal Xavier Naidoo und Paulus zusammen:

„Das Leben ist schwer zu durchschauen und fühlt sich unreal an, so als wäre es ein Traum und man weiß nicht wirklich, wer Freund oder Feind ist und es fällt schwer zu vertrauen aber mach dir bewußt, daß du all diesem Frust vielleicht noch sehr lange standhalten mußt du brauchst ein starkes Herz!'

„Ihr sollt wissen, Brüder und Schwestern, daß ich oft in einer ausweglosen Lage war. Was ich zu ertragen hatte, war so schwer, daß es über meine Kraft ging. Ich hatte keine Hoffnung mehr, mit dem Leben davonzukommen. Aber all das geschah, damit ich nicht auf mich selbst vertraue, sondern mich allein auf Gott verlasse, der alles Verlorene zum neuen Leben erweckt. Ich setze die feste Hoffnung auf ihn: Gott wird mich auch in Zukunft aus jeder Gefahr erretten.“

Also frage ich einen jeden euch: Bist du am Leben? Bist du am Leben? Bist du am Leben?

Seid ihr interessiert? Dann ab ins Leben! Gott behüte euch!  
Amen.